Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 93. Donnerstag, den 22. April 1926. 45. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. v. Preger, sind aus München wieder in Berlin eingetroffen.

* Der Reichsinnenminister hat dem Reichskabinett eine Vorlage unterbreitet über die Einbringung eines Gesetzentwurfes im Reichstag nach dem Volksbegehren über die Fürstenabfindung.

* Beim Reichsverband der Automobilindustrie sind schwere Unterschlagungen des Verbandskassierers festgestellt worden, die zu dessen Verhaftung und zur fristlosen Entlassung des Verbandsdirektors, des früheren Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrwesen Dr. Sperling, geführt haben.

Funken im Orient.

Es wäre nicht gerade originell, wenn man mitteilen würde, daß es im vorderen Orient wieder einmal kriselt: denn die Krisen hören dort überhaupt nie auf. Jetzt wird behauptet, die Türkei habe eine Teilmobilmachung vollzogen, weil sie die Auswirkungen eines angeblich bestehenden italienisch-griechischen Bündnisses fürchte. Der italienische Botschafter in Angora, dem Sitz der türkischen Regierung, hat zwar das Bestehen eines solchen Bündnisses energisch dementiert, aber die Türkei hat sich von der Wahrheit dieses Dementis nicht überzeugen lassen wollen, sondern ist der Ansicht — und sie stützt sich dabei auf französische Mitteilungen — daß eine solche Vereinbarung irgendwelcher Art doch getroffen worden ist. Die türkische Presse redet von italienischen Angriffsgelüsten auf das westliche und südliche Kleinasien, wofür bereits auf den immer noch Italien gehörenden, Kleinasien vorgelagerten Inseln Vorbereitungen getroffen würden. Und Griechenland schiebt man ähnliche Angriffsgelüste auf den europäischen Besitz zu. Nun regt sich natürlich wieder Griechenland wegen der türkischen Rüstung auf und eines schönen Tages kann man es erleben, daß in diesem so leicht entzündlichen Gebiet die Flamme hochschlägt, besonders da man nicht ganz genau weiß, ob nicht — England in die vorläufig noch kleine Flamme hineinbläst.

Jedenfalls soll man nicht übersehen, daß England den italienischen Ausdehnungsgelüsten doch überall da recht weit entgegenkommt, wo es ihm nichts kostet, altem englischen Gebrauche getreu. Es wäre für Mussolini ja ein ganz unerhört großer Triumph, wenn er gerade dort Erfolge erringen würde, wo einst vor 30 Jahren die Italiener eine furchtbare Niederlage erlitten haben, in Abessinien nämlich. Man kennt ja diese Art von wirtschaftlichen Konzessionen, bei denen in jedem Satz dreimal versichert wird, daß kein Mensch an die Antastung der Souveränität des in Frage kommenden Landes denke. Ein überaus großes Hindernis würde es bei diesem Vordringen wohl auch nicht sein, daß Abessinien jetzt Mitglied des Völkerbundes ist. Doch sei dem wie ihm wolle, die Beziehungen zwischen England und Italien sind überraschend gute, und da der Streit um Mossul immer noch nicht ausgetragen ist, kann man es der Türkei gar nicht so sehr verdenken, daß es ihr etwas unheimlich zu werden beginnt. Und daß es gar nicht so unwahrscheinlich ist, wenn England eine Ablenkung von jenem Mossulstreit in Szene zu setzen versucht.

Auch anderen Ländern ist ja die italienische Geschäftigkeit schon etwas unheimlich geworden; die Reise Mussolinis nach Tripolitanien war doch wohl mit etwas zu großem Pomp durchgeführt worden; außerdem sind die italienischen Wünsche, die auf Tunis abzielen, noch längst nicht begraben. Deswegen ist die Möglichkeit auf der anderen Seite, in Marokko Frieden zu machen, eifrig benutzt worden, und man wird in Frankreich von den ausgedehnten Forderungen, die man vorläufig den Rifkabylen stellt, beträchtlich abstreichen. Ein Hemmnis scheint dabei nun gerade Spanien zu sein, das dem Führer der Rifkabylen nicht bloß den Aufenthalt in Marokko selbst, sondern in jedem muselmanischen Lande verboten wissen will, eine Forderung, die sich natürlich praktisch gar nicht durchführen läßt. Ein anderer Abd-el-Krim, der vor 60 Jahren die algerischen Araber gegen die französischen Eroberer ins Feld führte, durfte auch in Syrien wohnen, nachdem sein Freiheitskampf gescheitert war.

So sprühen wieder die Funken vom Rifgebiet bis hinüber nach Angora und Mossul. Letzten Endes handelt es sich dabei nicht allein um die machtpolitischen Gegensätze, sondern um Kämpfe, die einen starken wirtschaftlichen Hintergrund haben. Das gilt auf der einen Seite vom Rifgebiet und auf der anderen Seite von den Ölfeldern am oberen Tigris und von den reichen Küstengebieten im Osten und Norden des Ägäischen Meeres. Machtpolitische Ausgleiche können geschaffen werden, aber wirtschaftspolitische Kämpfe pflegen allzuoft in größere Flammen auszubrechen, weil sie oft allzulange als Funken unter der Decke geschwelt haben.

Generaloberst v. Seeckt 60 Jahre.

22. April 1926.

Der Name des Generalobersten von Seeckt wurde der deutschen Öffentlichkeit bekannt mit dem Tag von Horlice, jenem direkten Durchbruch durch eine in Schützengrabenkrieg erstarrte Front während des Weltkrieges. Er war damals Generalstabschef bei dem Führer der Durchbruchsarmee, dem Generalobersten von Mackensen. Auch später ist von Seeckt überall da angesetzt worden, wo es besonders schwierige Aufgaben zu bewältigen galt. Als Rumänien losschlug und der Generalfeldmarschall von Mackensen an die Spitze der Donauarmee gestellt wurde, die von Süden her den Übergang über den Fluß erzwingen sollte, da hat er seinen früheren Generalstabschef wieder mitgenommen. Später wurde dann General von Seeckt Chef der deutschen Militärmission in Konstantinopel.

Vielleicht war das eine gute Vorbereitung für die große Aufgabe, vor die er nach dem Versailler Frieden gestellt wurde, nämlich im Rahmen dieses Friedens unsere neue Wehrmacht zu schaffen. Mannigfache Wünsche und Andeutungen innerpolitischer Natur sind, seitdem er der Chef der Heeresleitung ist, an ihn herangetragen worden. Immer hat von Seeckt an einem festgehalten: das Heer ist das Machtmittel des Staates wie er ist, darf nur eine Stütze der verfassungsmäßigen Regierung sein, fern jeder parteipolitischen Beeinflussung. Vor kurzem erst wurde General von Seeckt vom Reichspräsidenten zum Generalobersten ernannt. Der jetzt Sechzigjährige ist im Jahre 1885 in die Armee eingetreten.

Aufwertung von Fabrik- u. Werksparkassen

Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium.

Im Reichswirtschaftsministerium sind nach langwierigen Vorbereitungen Grundzüge für die Regelung der Ansprüche an Fabrik- und Werksparkassen aufgestellt worden, die zunächst in den beteiligten Kreisen erörtert werden sollen. Der Erlaß der entsprechenden Durchführungsverordnung zu § 64 des Aufwertungsgesetzes, in der es sich neben den sonstigen Bestimmungen, zu deren Erlaß die Reichsregierung ermächtigt worden ist, insbesondere um die Regelung der Zusammensetzung der Aufwertungsstelle und des Verfahrens handeln wird, ist daher bald mit Abschluß dieser Besprechungen zu erwarten.

364000 Reichsbedienstete.

Der Personalbestand der Reichsbehörde.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstage eine Übersicht über den Personalstand nach dem Stande vom 1. Oktober 1925 zugehen lassen. Danach betrugen die Kopfzahlen bei den Hoheitsverwaltungen 97 974 Beamte, 20 010 Angestellte und 51 262 Arbeiter, bei der Deutschen Reichspost einschließlich Reichsdruckerei 249 905 Beamte, 1 791 Angestellte und 41 180 Arbeiter.

Gegenüber den Zahlen vom 1. April 1925 ist bei den Hoheitsverwaltungen eine Personalvermehrung um 2029 Beamte und 6609 Arbeiter und eine Personalverminderung um 1153 Angestellte erfolgt, bei der Reichspost eine Personalverminderung um 2680 Beamte und eine Personalvermehrung um 1557 Angestellte und um 2733 Arbeiter. Die Personalvermehrung beträgt u. a. beim Reichstag fünf Köpfe, beim Auswärtigen Amt 24, beim Reichsfinanzministerium 1489 usw. An weiblichen Beamten wurden bei den Hoheitsverwaltungen 448 beschäftigt (darunter 6 verheiratet), bei der Reichspost 18 028 (darunter verheiratet 63).

Aufgaben der Reichspolitik.

Eine Rede des Reichsinnenministers.

Reichsinnenminister Dr. Külz sprach in einer Versammlung in Zittau, wo er zwölf Jahre Oberbürgermeister war, über die gegenwärtige politische Lage, wobei er ausführte:

Zur Festigung der inneren Wirtschaft habe die Regierung sich zu den bekannten Steuerermäßigungen entschlossen. Sie habe darüber hinaus aber auch in positiver Hinsicht zahlreiche Maßnahmen im Interesse der Ankurbelung der deutschen Wirtschaft ergriffen.

In der Innenpolitik spiele gegenwärtig eine bedeutsame Rolle die Frage der Fürstenabfindung. Man dürfe hierbei nicht verkennen, daß in der überwiegenden Mehrzahl aller Fälle eine befriedigende Auseinandersetzung bereits erfolgt sei und daß es sich lediglich noch um eine ganz geringe Zahl nichtgeregelter Auseinandersetzungen handele. Es sei zu wünschen, daß es recht bald gelinge, ein dem Volksempfinden und den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprechendes Gesetz im Reichstag zustande zu bringen.

Die Wahlreform werde in weiten Kreisen des deutschen Volkes als eine Notwendigkeit empfunden. Die Mängel des gegenwärtigen Systems beständen in der Entpersönlichung des Verhältnisses zwischen Wählern und Abgeordneten und in der zum Teil ganz undemokratischen Form der Wahl, wie sie vor allem in den sogenannten Reichslisten verkörpert sei.

Das Reichsschulgesetz werde ebenfalls von weiten Kreisen der Bevölkerung dringend gefordert, um die Unruhe zu bannen, die in der Entwicklung des Volksschulwesens eingetreten sei, und um die Voraussetzungen für einen weiteren gesunden Aufstieg unseres Volksschulwesens zu schaffen. Die gegenwärtige Regierung gehe ihren Weg geradeaus in der Richtung, die sie durch das Wohl des Vaterlandes für geboten halte, und die Unterstützung bei ihrer praktischen Arbeit sei ihr von gleichem Werte, ob sie von rechts oder ob sie von links komme.

Fürstenabfindung verfassungändernd

Das Volksbegehren als Regierungsvorlage.

Im Rechtsausschuß des Reichstages erklärte Reichsinnenminister Dr. Külz auf Anfrage, daß die Regierung vor der amtlichen Feststellung der Stimmenzahl keine Zuständigkeit gehabt habe, den Gesetzentwurf über das Volksbegehren dem Reichstage zuzuleiten. Nunmehr hat, wie auch durch amtliche Veröffentlichungen bekanntgegeben worden ist, der Reichsminister des Innern dem Reichskabinett wegen Einbringung des Gesetzentwurfes nach dem Volksbegehren im Reichstage eine entsprechende Vorlage gemacht.

Der Ausschuß trat dann in die Tagesordnung ein und Abg. Dr. Schulte begründete kurz den schon bekannten neuen Kompromißentwurf der Regierungsparteien. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl, ersuchte dann die Reichsregierung um eine Erklärung darüber, ob sie den neuen Kompromißentwurf für verfassungsändernd halte.

Erklärung der Reichsregierung.

Reichsminister des Innern Dr. Külz gab nunmehr im Auftrage der Reichsregierung die Erklärung ab, daß der Gesetzentwurf, wie er jetzt dem Rechtsausschuß zugegangen sei, für die Regierung tragbar sei. Er verbreitete sich dann im einzelnen über die Frage, ob dieser Gesetzentwurf verfassungsändernd sei oder nicht, und erklärte im Namen der Reichsregierung, daß diese den Entwurf für verfassungsändernd halte.

Die Frage, ob der Entwurf verfassungsändernd sei, müsse nach vielfacher Richtung hin geprüft werden. Der Reichsinnenminister betonte, daß die Zuständigkeit des Reiches in der Abfindungsfrage nach der Reichsverfassung zweifellos gegeben sei. Ein verfassungsändernder Eingriff in die öffentlichrechtliche Zuständigkeit der Länder, wie dies von Bayern und Württemberg angenommen würde, liege nicht vor.

Die Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes sei des weiteren nach Artikel 105, Satz 2 der Verfassung zu prüfen, der besagt:

„Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden."

Diese Vorschrift steht der Sonderregelung der Auseinandersetzung zwischen Ländern und Fürstenhäusern durch ein Reichssondergericht nicht entgegen, denn diese Vorschrift wendet sich nach der ständigen Rechtsauffassung nicht an den Gesetzgeber, sondern lediglich an die Exekutive und an Stellen, die sich etwa Eingriffe in die Exekutive anmaßen, verhindert aber nicht, daß durch einfache Gesetzgebung die Zuständigkeit für persönlich oder sachlich abgegrenzte Fälle besonders geregelt wird.

An dritter Stelle ist die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzentwurfs nach Artikel 109 Absatz 1 der Reichsverfassung zu prüfen, welcher sagt:

„Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich."

Diese Vorschrift der Verfassung ist nach der herrschenden Rechtsansicht dahin zu verstehen, daß die Behörden die Gesetze entsprechend ihrem Inhalte gleichmäßig auf alle Deutschen anzuwenden haben, daß sie aber eine verfassungsmäßige Bindung des Gesetzgebers darin, wie er die Staatsbürger zu behandeln habe, nicht enthält.

Die Frage des verfassungsändernden Charakters ist schließlich nach Artikel 153 der Reichsverfassung zu prüfen. Nach dieser Verfassungsvorschrift wird

von der Verfassung das Eigentum gewährleistet.

Eine Wegnahme des Eigentums ist verfassungsrechtlich nur zugelassen im Falle einer Enteignung. Eine Enteignung ist nur zulässig zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage. Fraglich ist aber die Bedeutung des Begriffs der

Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit.

Dieser Begriff wird in Theorie und Praxis jetzt allgemein insbesondere auch vom Reichsgericht dahin ausgelegt, daß die Enteignung zur Durchführung eines bestimmten, dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Zweckes notwendig sein muß. Weiter geht die herrschende Rechtsauffassung dahin, daß die bloße finanzielle Bereicherung der Allgemeinheit durch die Überführung von Privatbesitz in die öffentliche Hand noch nicht eine Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit darstellt, sonst

würde restlos jede Vermögenstransaktion zugunsten des Staates als verfassungsmäßig zulässige Enteignung angesehen werden müssen.

Minister Dr. Külz betonte dann am Ende seiner Ausführungen zusammenfassend nochmals, daß zur Annahme des jetzigen Kompromisses eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage notwendig sei.

Die Aufklärung der Fememorde.

Aus dem Untersuchungsausschuß des Reichstages.

Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages ist nach längerer Pause wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Schetter, teilte mit, daß das Reichswehrministerium dem Ausschuß bekanntgegeben habe, daß bei ihm keine einschlägigen Akten über Fememorde vorhanden seien. Dagegen sind vom bayerischen und vom badischen Staatsministerium Akten über Fememorde dem Ausschuß zur Verfügung gestellt worden. Das badische Ministerium des Innern teilt ferner mit, daß Femeorganisationen in Baden nicht bekannt seien. Allerdings seien gewisse Organisationen militärischen Charakters vorhanden, die politisch rechts eingestellt seien und die eine eigene Disziplin besitzen. Der Friede sei besonders gefährdet worden von Hauptmann Erich Damm, dessen Ziele auf

Beseitigung der republikanischen Staatsform

und Wiedereinführung der Monarchie gerichtet waren. Es entstanden geheime Organisationen, die mit Femeeinrichtungen arbeiteten. Die beiden Berichterstatter, Abg. Dr. Levi (Soz.) und Abg. Schäffer (Dtn.), verlangen eine Hilfskraft zur Bewältigung der umfangreichen Arbeiten. Berichterstatter Dr. Levi schlägt vor, u. a. Reichswehrminister Dr. Geßler, den früheren Reichskanzler Cuno und den früheren Vorsteher der Reichskanzlei, Dr. Hamm, als Zeugen zu vernehmen, dagegen von der Vernehmung des Majors Buchrucker und des Oberleutnants Schulz Abstand zu nehmen, da sie im Ausschuß doch nur

großes Theater machen

würden. Der Abgeordnete Levi gab dann eine Darstellung von der Ermordung des Kellners Hartung aus Münche, dessen Leiche im Jahre 1921 in der Zusam an Kopf und Füßen mit Pflastersteinen beschwert und

mit elf Schüssen durchbohrt

aufgefunden wurde. Der Berichterstatter plädierte dafür, daß dieser Fall vor dem Femeausschuß untersucht werden müsse. Der Mitberichterstatter Schäffer (Dn.) verlangte, daß von den politischen Gewalttaten auszuscheiden hätten, einmal die Gewalttaten an den Ministern Erzberger, Rathenau und Scheidemann, sodann die Straftaten, die begangen sind an Angehörigen gegnerischer Verbände, wenn diese Opfer nicht früher einmal denselben Verbänden angehört haben wie die Täter. Der Ausschuß vertagte sich dann auf Mittwoch.

Minister Hirtsiefer über Wohnungsbau.

Ländliches Siedelungswesen.

Auf dem „Christlichen Gewerkschaftskongreß" in Dortmund sprach der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer über Wohnungs- und Siedlungswesen in Deutschland. Er führte u. a. aus: „Die Wohnungsnot wird, wenn die Bautätigkeit wie im letzten Baujahr anhält, in zunehmendem Maße gemildert werden können. Gegen den Städtebau der älteren Schule muß der Vorwurf erhoben werden, daß es ihm nicht gelungen ist, die Aufgabe, die ihm durch das plötzliche Anwachsen der Städte gestellt wurde, in befriedigender Weise zu lösen. Als Grundlage einer neuen Wohnungswirtschaft muß besonders für Kleinhäuser mit Gärten geeignetes Bauland zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Eine weitere wichtige Frage ist die Finanzierung, die Beschaffung von Zwischenkrediten und von Realkredit. Notwendig ist die weiträumige Bebauung im Flachbau. Das Mietshaus darf im wesentlichen nur noch zur Ausfüllung der Baulücken in den Städten zugelassen werden. Die Baugenossenschaften und die provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften müssen vom Staat noch mehr gefördert werden. Aber auch die private Bautätigkeit muß ihr Feld behaupten."

Nach Dr. Hirtsiefer sprach Verbandssekretär Dudey-Duisburg über: „Ländliches Siedlungswesen". Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Forderung nach Bereitstellung größerer Reichsmittel als langfristige Kredite zu niedrigem Zinsfuß, Gewährung angemessener Baudarlehen für Siedler, Urbarmachung aller dazu geeigneter Ödlandflächen, Gewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Bau von Wohnungen für Landarbeiterfamilien, Schaffung eines neuen Pachtrechtes und Durchführung des Reichsheimstättengesetzes. Zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung sowie zur Sicherstellung der Volksernährung müsse die tatkräftige Förderung der inneren Kolonisation verlangt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die gegenwärtige Lage der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen hat in den letzten Wochen den Gegenstand eingehender Beratungen der Reichsregierung gebildet, zu denen auch Sachverständige aus allen beteiligten Kreisen zugezogen worden sind. Nach Abschluß dieser Beratungen hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Hagedorn in besonderer Mission nach Madrid zu entsenden, um mit der spanischen Regierung eine Verständigung in den Punkten herbeizuführen, in denen bisher eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Aufgaben des Berufsbeamtentums.

Bei Eröffnung der 5. Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche hielt Reichspostminister Dr. Stingl eine Rede, in der er sich als Anhänger des Berufsbeamtentums bekannte, allerdings nur eines solchen, das voll auf der Höhe seiner Zeit stehe. Der Berufsbeamte könne und dürfe sich, besonders heute, nicht in enger Auffassung seines Standes etwa vom Volke absondern wollen, er müsse vielmehr mitten unter ihm wirken als Volksgenosse, seine Kräfte uneingeschränkt in den Dienst des Volkes stellen. Die alten Vorrechte der Berufsbeamten wie gesicherte Lebensstellung und Versorgung sollten auch künftig unverkürzt bestehen bleiben, aber sie seien lediglich aufzufassen als Mittel zum Zweck. Sie legten den Berufsbeamten heilige Pflichten im Sinne einer Förderung des Volkswohls auf.

Auszeichnung für die deutsch-mexikanische Handelskammer.

Die mexikanische Studienkommission überreichte der Deutsch-mexikanischen Handelskammer für ihre Verdienste um die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Mexiko die bronzene Ehrenmedaille der Handelskammer in Mexiko. Namens der Deutsch-mexikanischen Handelskammer dankte der Präsident, Dr. Kray, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt der mexikanischen Studienkommission sowohl die wirtschaftlichen als auch die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko noch vertiefen werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Luther, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. Ritter v. Preger sind aus München wieder hier eingetroffen.

Paris. Der Delegierte Argentiniens im Finanzkomitee des Völkerbundes, Dr. Oria, ist in Paris eingetroffen. In einer Unterredung erklärte er, daß die Argentinische Republik, die sich seit sechs Jahren von den Beratungen des Völkerbundes ferngehalten hat, bald ihren Platz in Genf wieder einnehmen werde.

Newyork. Die Washingtoner Regierung hat der amerikanischen Botschaft in Bern eine Note an den Völkerbund übermittelt, in der erklärt wird, daß die Union an der Schiedsgerichtskonferenz am 1. September nicht teilnehmen werde. Die Konferenz soll die vom Amerikanischen Senat gemachten Vorbehalte für den Beitritt Amerikas zum internationalen Schiedsgerichtshof im Haag behandeln.

Vermischte Drahtnachrichten vom 20 April.

Lärmszenen im Bayerischen Landtag.

München. Im Bayerischen Landtag kam es bei der Aussprache zum Etat des Justizministeriums zu Lärmszenen, die den amtierenden Vizepräsidenten Prieger veranlaßten, den kommunistischen Abg. Götz zur Ordnung zu rufen. Bei den Ausführungen des Abg. Streicher (Nationalsozialistische Gruppe) wurde der Redner fortgesetzt von der linken Seite des Hauses mit Zurufen wie „Du bist ein Lump", „Du Blödian", „Du saudummer Kerl" usw. unterbrochen. Der Abg. Streicher habe erklärt, der Abg. Götz habe von ihm als einem Fememordorganisator gesprochen; alle, die solche Behauptungen aufstellen, seien ganz gemeine Lügner. (Glocke des Präsidenten.) Der Abg. Götz möge seine Behauptungen nur in der Öffentlichkeit wiederholen, dann werde die Wahrheit an den Tag kommen.

Sieben Familien durch Großfeuer obdachlos.

Usingen. Das benachbarte Dorf Hasselbach wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Haus des Gemeinderechners bereits in hellen Flammen, und der Brand hatte auf vier Nachbargehöfte übergegriffen. Das Haus des Gemeinderechners brannte bis auf die Grundmauern nieder, die übrigen wurden bis zum Erdgeschoß eingeäschert. Unter den niedergebrannten Häusern befand sich auch ein aus dem Dreißigjährigen Kriege stammendes Haus, das unter Denkmalschutz stand. Sieben Familien haben ihre ganze Habe verloren und sind obdachlos.

Brandstiftung und Selbstmord.

Frankfurt a. O. Der Besitzer eines Hauses in der Lebuser Vorstadt legte vor dem Eingang seiner Wohnung im letzten Stockwerk Feuer an. Nachdem er den Flur mit Benzin begossen hatte, entzündete er einen fünf Liter fassenden Benzintank. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte in kurzer Zeit die Gefahr beseitigen. Unmittelbar nach der Tat fand man den Brandstifter an einer Hundeleine in seiner Laube erhängt tot auf.

Beschuldigungen gegen den ungarischen Innenminister.

Budapest. In der Nationalversammlung erhob Abg. Markgraf Pallavicini unter bewegten Skandalszenen schwere Beschuldigungen gegen den Minister des Innern, Rakowski. Er sagte u. a., daß im Jahre 1922, als die 100-Sokol-Noten gefälscht und von Budapest nach Steiermark gebracht wurden, Iwan Rakowski, der damals noch nicht Minister war, vom Landespolizeichef Radossy den Auftrag erhalten habe, Falsifikate in der Tschechoslowakei abzusetzen. Rakowski habe diesem Auftrag nicht entsprochen, sondern später, als er zur Überzeugung gelangt sei, daß diese Falsifikate in der Tschechoslowakei nicht placiert werden könnten, angeregt, 50-Sokol-Noten zu fälschen. Später habe sich Rakowski, der inzwischen Minister geworden war, von der Sache allerdings zurückgezogen. Minister Rakowski protestierte gegen diese Behauptungen Pallavicinis unter erregten Gebärden. Er erklärte unter andauerndem Lärm, daß die Behauptungen Pallavicinis der Wahrheit nicht entsprächen.

Warnung des Handelskommissariats der Sowjetunion.

Moskau. Die „Iswestija" veröffentlicht eine an Privatpersonen gerichtete Warnung des Handelsvolkskommissariats vor unmittelbaren Verhandlungen mit Auslandsfirmen und vor Valutaüberweisungen ins Ausland zwecks Bezugs von Waren ohne Genehmigung. In dieser Warnung wird darauf hingewiesen, daß die erwähnten unmittelbaren Verhandlungen mit Auslandsfirmen und Valutaüberweisungen strafrechtlich verfolgt würden.

Die sozialdemokratische Auseinandersetzung in Sachsen.

Dresden. Im Sächsischen Landtag verlas vor Eintritt in die Tagesordnung der linkssozialistische Abg. Liebmann eine Erklärung, in der es heißt: In der letzten Sitzung hat der Abg. Wirth eine Erklärung im Namen der alten sozialdemokratischen Fraktion abgegeben. Da Wirth und seine Freunde an jenem Tage bereits aus der S. P. D. ausgeschlossen waren, ist ihre Erklärung sehr richtig als Erklärung der Fraktion der Ausgeschlossenen bezeichnet worden. Eine Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie liegt nicht vor. Diese denkt nicht daran, sich wegen 23 Leute zu spalten. Die sächsische Sozialdemokratie wird wie bisher im Bewußtsein ihrer inneren Geschlossenheit die Interessen des arbeitenden Volkes selbständig vertreten, die Spekulation der 23 auf eine Spaltung zunichte machen und über die Machenschaften der 23 zur Tagesordnung übergehen.

Obeestaatsanwalt Asmus freigesprochen.

Dresden. Im Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus-Freiberg wurde Dienstag abend das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde freigesprochen, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Eröffnung des Preuß. Landtages.

(152. Sitzung.) tt. Berlin, 20. April.

Der Preußische Landtag begann heute nach den Osterferien wieder seine Arbeiten. Zunächst geht die Vorlage über Einbringung staatlichen Bergwerksbesitzes in die Preußische Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft an einen Ausschuß. Hierauf wird der Entwurf über eine preußische Verwaltungsrechtsanwaltsordnung in zweiter Lesung beraten. Nachdem der Berichterstatter, Abg. Oppenhoff (Ztr.), die Annahme der Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen empfohlen und eine kurze Besprechung stattgefunden hatte, findet im Hammelsprung mit 146 gegen 118 Stimmen ein deutschnationaler Änderungsantrag Annahme, der die Zulassung auch dann versagen will, wenn der Antragsteller durch ehrengerichtliches Urteil von der Verwaltungsrechtsanwaltschaft ausgeschlossen ist. Im übrigen stimmt das Haus dem Gesetzentwurf nach den Ausschußbeschlüssen im ganzen zu. Das Haus setzt dann die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt fort, und zwar beim Kapitel

Allgemeine Volkswohlfahrt.

Abg. Frau Heßberger (Ztr.) schildert die Not der weiblichen Erwerbslosen und fordert Maßnahmen zum Schutz der Jugendlichen.

Abg. Frau Christmann (Soz.) wendet sich gegen die Prügelstrafe in den Fürsorgeanstalten.

Abg. Frau Dr. Spohr (Dtn.) verlangt, daß die Volkswohlfahrt in weitestem Maßstabe gepflegt werde mit den wenigen Mitteln, die die ungünstige Finanzlage des Staates darbietet.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Beim Gutenachtsagen fielen ihr der Mutter zitternde Hände und rotgeränderte Augen doch auf. Das immer noch feine und trotz aller Sorgen anmutige Gesicht sah so merkwürdig alt und verfallen aus. Eine Angst erfaßte sie plötzlich. Sie nahm die welken, verarbeiteten Hände der Mutter in selten erwiesener Zärtlichkeit in die ihren.

„Mutter, was ist dir?" fragte sie besorgt.

„Nichts, Gwendoline, gehe nur ruhig schlafen!" wehrte die Baronin mit trockener Stimme.

„Nein, du sagst mir —! Es ist während meiner Abwesenheit etwas passiert — Ah, jetzt weiß ich es — mit Malte —"

Die Baronin neigte ihr Gesicht tiefer über ihrer Näharbeit.

„Mutter — Malte wollte Geld! Er hat Schulden, die wir zahlen müssen!" So klar stand das vor Gwendoline; es hätte nicht der Mutter schweigender Bestätigung bedurft. Starr, mit glanzlosen Augen stand das junge Mädchen da und nickte vor sich hin. — „Und du hast ihm gegeben wie immer! Wieviel war es diesmal?"

Das Antlitz der Baronin lag auf der Tischplatte; ihr hagerer Körper erbebte in Schluchzen.

„Gwendoline — es waren — Ehrenschulden! Wenn er nicht morgen zahlen kann, dann —" sie schrie auf, wie von einer entsetzlichen Vorstellung gemartert, „wir bekommen es ja wieder — bald. Ich mußte es tun, denn sonst, Gwendoline —"

Verächtlich bogen sich des Mädchens Mundwinkel herab. „Ah, die bekannte Drohung — damit schreckt man wohl Mütter — aber nicht Schwestern — — Wieviel —?"

Die Baronin gab wieder keine Antwort. Das genügte der Tochter. Dann ging sie schweigend aus dem Zimmer, ohne der Mutter ein gutes, tröstendes Wort zu sagen — sie hatte es nicht über sich bringen können. Ihre Erbitterung war zu groß. Mußte die Mutter sich immer wieder von Malte bereden lassen? Wurde sie nicht einmal klug?

Aber mit solchem Mißklang hätte gerade der heutige Abend nicht enden dürfen! Doch wie konnte es anders sein? Ihr blühte kein wolkenloses Glück!

Schwer schlief sie ein. Ihr letzter bewußter Gedanke galt dem Geliebten. Wirre Traumbilder ängstigten sie bald. Hand in Hand ging sie mit Axel über eine blühende Wiese, lachend und tändelnd vom Sonnenlicht umstrahlt. Plötzlich wurde es dunkel um sie her; sie befand sich auf dem Meere, von Wellen umspült — Axel saß in einem Boot, neben ihm Malte und Blanka, und alle drei sahen lächelnd zu, wie sie mit den Wogen kämpfte, ohne ihr die Hand zu reichen und sie in das Boot zu ziehen. Und weiter lachend, fuhren die drei davon, als eine große Woge kam, die sie mit in die Tiefe riß.

Sie schreckte auf; sie mußte laut geschrien haben. Aufrecht saß sie im Bett und blickte verstört um sich. Da hörte sie Geräusch in der Wohnung; es mußte doch schon spät sein.

Ganz munter geworden, sprang sie aus dem Bett und öffnete leise die Tür. Aus dem Wohnzimmer fiel ein heller Lichtstreifen. Sie schlich auf den Zehenspitzen hin, spähte durch das Schlüsselloch und sah die Mutter noch am Tische sitzen, schreibend und rechnend. Neben ihr stand die offene Kassete — Gwendoline sah einige Schmucksachen schimmern. Ohrgehänge, Armbänder, eine wertvolle altertümliche Brosche mit Brillanten und Saphiren — sie gehörten ihr, von einer Großtante ihr vererbt. Was bedeutet das, daß die Mutter sie jetzt hervorholt?

Sie überlegte: sollte sie hineingehen, die Mutter mahnen, das Bett aufzusuchen? Aber nein, doch lieber nicht; sie wollte sie schonen, obwohl der Groll sie fast verzehrte. Denn es mußte sehr viel gewesen sein, was Malte gefordert! Ah, er hätte dieses Bild sehen müssen; die früh gealterte Mutter mit dem verhärmten Gesicht, in der Stille der Nacht rechnend und sorgend — — ob das Eindruck gemacht hätte auf ihn?

Leise stahl sie sich wieder zurück — doch kein Schlaf kam mehr auf ihre Augen. Sie hörte, wie erst viel später die Mutter ihr Zimmer aufsuchte, hörte, wie sie sich unruhig im Bett herumwälzte — schlaflos verging ihnen beiden die Nacht.

Als Gwendoline am anderen Morgen aus ihrem Zimmerchen kam, war ihr Kakao schon gekocht, die Semmel gestrichen und das Frühstück eingewickelt. Das hatte die Mutter sonst doch nicht getan! Wie eine stille Abbitte lag es heute in deren Augen, wie eine scheue Antwort auf die Frage, die Gwendoline noch gar nicht gestellt. Sie riß noch das Kalenderblatt ab und las, wie täglich, die Sprüche dahinter. Der eine von den zweien lautete: „In stillen Winkeln liegt der Druck des Elends, der Schmerzen auf so vielen Menschen, verworfen scheinen sie, weil sie das Glück verwarf."

Sie schauerte zusammen. Wie das auf sie paßte! „Verworfen scheinen sie, weil sie das Glück verwarf!" wiederholte sie leise vor sich hin.

Zu Mittag kam die Mutter nicht auf den vergangenen Abend zurück, infolgedessen unterließ Gwendoline es auch. Wenn sich die Mutter nicht durch eine Aussprache erleichtern wollte — sie hatte wirklich keinen Anlaß, zuerst zu sprechen.

In dumpfem Schweigen verging der Tag. Sie arbeitete ununterbrochen bis zum Abendessen — dann aber drängte es sie hinaus — Axel zu sehen, und wenn es auch nur war, einen stummen Gruß mit ihm auszutauschen! — Wie überkam sie die Sehnsucht, sich an seiner Brust auszuweinen! Der Spruch auf dem Kalenderblatt kam ihr heute nicht aus dem Sinn. Sie mußte immer wieder daran denken, ihn sich wiederholen — er drückte sie noch mehr nieder!

Es war bald sieben Uhr. Ein halbes Stündchen Unterbrechung mußte sie sich gönnen. Seine Zeiteinteilung kannte sie ja so ziemlich. Um diese Zeit war er meistens zu Hause. Und wenn sie an seinem Fenster vorbeiging, würde er sie bestimmt sehen.

Sie hatte richtig gedacht.

Sie hatte den Eingang am Englischen Garten noch nicht erreicht, als er auch schon an ihrer Seite war. Die Freude strahlte nur so aus ihren Augen; ihr Herz klopfte, als er respektvoll ihre Hand an seine Lippen zog. — „Süßeste —" flüsterte er dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Frau Dr. Lauer (Ztr.) tritt für die Pflege eines gesunden Nachwuchses ein.

Abg. Haase-Wiesbaden (Soz.) will, daß der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung baldigst erledigt werde.

Abg. Kloft (Ztr.) führt aus, das Rheinland sei am schlimmsten durch die Erwerbslosigkeit betroffen.

Abg. Sellheim (Komm.) meint, alle die Ausführungen der Vertreter der kapitalistischen Weltanschauung seien nur platonische Liebeserklärungen an die Bedürftigen.

Frau Abg. Kirchmann (Soz.) fordert, daß die Jugendpflege im Wohlfahrtsministerium verbleibe, und nicht etwa der Polizei ausgeliefert werde.

Frau Abg. Dönhoff (Dem.) tritt energisch für das Bestehenbleiben des Wohlfahrtsministeriums ein.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 22. April.

Sonnenaufgang	4^{52}	Mondaufgang	12^{53} N.
Sonnenuntergang	7^{6}	Monduntergang	3^{17} V.

1724 Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. geb. — 1819 Der Dichter Friedrich von Bodenstedt in Peine geb.

Tagung des Gaues Riesen- und Isergebirge im Verband Deutscher Fremdenheime.

Am Sonnabend und Sonntag fand die Tagung in Schreiberhau in der Lukasmühle statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste gedachte der Vorsitzende, Herr Grußenberg, zweier verstorbener und verdienter Mitglieder, des Ehrenvorsitzenden Oberbürgermeister am Ende-Dresden und Dr. Koeppen-Schreiberhau.

Aus den Berichten der Obmänner ist zu entnehmen, daß die Geschäfte äußerst schlecht, ja geradezu katastrophal waren, hervorgerufen durch die andauernd miserable Witterung im Sommer wie im Winter. Bitter geklagt wurde über die von den Besitzern der nur zeitweise vermieteten Fremdenheime doppelt hart empfundene Hauszinssteuer. Es wurde dringendeine Ermäßigung der steuerlichen Lasten gefordert. Es wurde empfohlen: rücksichtsloser Abbau von Personal und Löhnen, Vereinfachung der Verpflegung, Schaffung von Kontrollorganisationen gegen Preiswucher der Lieferanten, Raubbau am eigenen Betrieb, d. h. keine nicht notwendigen Ergänzungen und Reparaturen, Herabminderung der persönlichen Ausgaben.

Frau General Weisbrod empfahl eine Vereinfachung der Verpflegung nach den Grundsätzen der neuzeitlichen Ernährungslehre, sowie den Ersatz des vielen Personals durch Haushaltungsmaschinen, ferner empfahl sie den Zusammenschluß zu Einkaufsgenossenschaften.

Rechtsanwalt Zarnikow hielt dann einen längern Vortrag über die auf den Fremdenheimen ruhenden Steuerlasten.

Bürgermeister Nath-Krummhübel sprach über die Bemühungen zur Erlangung einer Staatsbeihilfe. Den Bemühungen des Abg. Schmiljan-Löwenberg ist es gelungen, daß den Fremdenheimbesitzern die geschuldete Hauszinssteuer bis zur nächsten Veranlagung gestundet oder ganz oder teilweise erlassen werde und beim Reichsfinanzminister durchzusetzen, daß die Finanzämter in Hirschberg und Löwenberg zu schonungsvollen Vorgehen gegen die Fremdenindustriellen veranlaßt worden sind. Die Verhandlungen über ein Darlehen des preußischen Staates in Höhe von einer Million an das notleidende Fremdengewerbe sind erfreulicherweise weiter gut fortgeschritten. Der Regierungspräsident und der Hirschberger Kreisausschuß haben ihrerseits die Darlehnbemühungen durch Berichte an den Finanzminister tatkräftig unterstützt.

Als Richtpreise wurden vorgeschlagen: Pensionspreise einschließlich Zimmer, Beleuchtung, Wäsche, ausschließlich Bedienung: Klasse 1 6,50 bis 8 RM., Kl. 2 5.50 bis 7,— RM., Kl. 3 4,50 bis 5,50 RM. Verpflegung und Zimmer soll nach Möglichkeit getrennt berechnet werden und zwar ist in Ansatz zu bringen: Verpflegung: Kl. 1 5 RM. Kl. 2 4,25 RM., Kl. 3 3,50 Reichsmark. Zimmer mit, 1 Bett: je nach Lage und Saison pro Woche: Kl. 1 12—22 RM., Kl. 2 10 bis 18 RM., Kl. 3 3,50 15 RM. Zimmer mit zwei Betten: Kl. 1 20 bis 40 RM, Kl. 2 17 bis 30 RM., Kl. 3 14 bis 25 RM. Bei tageweiser Berechnung kostet das Zimmer etwa ein Sechstel des Wohnpreises, bei Uebernachten ein Fünftel des Wochenpreises, auf 25 Pfg. nach oben abgerundet. Der Leiter der Hauptverkehrsstelle Herr Dreßler konnte nur kurz einen dringenden Appell an die Versammelten richten, dafür zu sorgen, daß die unbebründete Meinung im Reich und im Ausland, das schlesische Gebirge sei unverhältnismäßig teuer, beseitigt würde.

Am Sonntag wurden innere Vereinsangelegenheiten besprochen u. zw. eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten über die Verteilung des ev. Staatskredits, über eine engere Zusammenarbeit des Verbandes mit dem RGV. Auch wurde die Gründung eines Gaues Schlesien im Verbande Deutscher Fremdenheime beschlossen. Scharfe Angriffe wurden aus der Versammlung heraus gegen den früheren Direktor des Hauptverbandes, Herrn Scholz-Schreiberhau. und gegen dessen früheren Syndikus, Rechtsanwalt Dr Kremer-Hermsdorf, gerichtet: sie sollen für di Schäden aus dem Vertrage mit der inzwischen aufgeflogenen deutschen Publikationsgesellschaft, die einen Führer durch die deutschen Fremdenheime verlegen sollte, haftbar gemacht werden. Ferner wurde beantragt, auch den in Hermsdorf (nicht in Warmbrunn, wie berichtet wurde) befindlichen Verlag „Deutsches Fremdenheim", der den zuerst der Publikationsgesellschaft übertragenen Fremdenheimführer herausbringen sollte, aufzulösen und die dafür nötigen Mittel für wirksamere Reklame auszugeben.

Die nächste Tagung soll in Charlottenbrunn stattfinden.

□ **Der Dienst bei den Reichsbehörden am 1. Mai.** Das Reichskabinett hat über den Dienst am 1. Mai die gleiche Regelung wie in den Vorjahren beschlossen. Diese Richtlinien lauten: „In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsversäumnis Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder von der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der versäumten Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstbefreiung am 1. Mai."

□ **Die Miete im Mai in Preußen unverändert.** Die Mietsätze für Monat Mai werden, dem Vernehmen nach, keine Heraufsetzung erfahren. Es bleibt also unverändert bei den für April gültigen Sätzen von 90 bzw. 94 % der Vorkriegsmiete.

* **In dem Bericht** über den Teeabend des Vaterländischen Frauenvereins vergaßen wir zu erwähnen, daß die Leitung des Abends Herrn Oberingenieur Schwarz oblag, dem der Frauenverein für seine Mühewaltung mit einem Lorbeerkranz dankte. — Ein sehr reich beschicktes Büfett war in einem der kleinen Zimmer aufgestellt, das von Damen der Gesellschaft bedient wurde.

* **Die Abteilung Warmbrunn** der deutschen Kolonialgesellschaft hielt am Montag ihre Hauptversammlung in der „Schneekoppe" ab. Der Vorsitzende, Herr Graf Matuschka, teilte mit, daß der bisherige langjährige Schatzmeister, Herr Rektor Schwerdtner, wegen Kränklichkeit gezwungen sei, sein Amt niederzulegen. Herr Schwerdtner bekleidete das Amt seit 1914 mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit. Nach anerkennenden Worten seitens des Herrn Vorsitzenden ehrte die Versammlnng die Verdienste des aus seinem Amte Scheidenden durch Erheben von den Plätzen. — Dem nun folgenden Kassenbericht des stellvertretenden Schatzmeisters, Herrn Dr. Grundmann war eine Einnahme von 849 Mk., eine Ausgabe von 676.50 Mk. und ein Bestand von 172.50 Mk. zu verzeichnen. Der Rechnungsabschluß erfolgte vom 1. 4. bis 31. 12. 26. Das Vereinsjahr soll nach Beschluß der Versammlung künftig das Kalenderjahr sein. Nach einigen aufklärenden Erläuterungen über die Kassengeschäfte wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt. — Bei den nun folgenden Wahlen wurden Herr Graf Matuschka zum Vorsitzenden Stretz zum Stellvertreter wiedergewählt, anstelle des bisherigen Schriftführers, Herrn Dr. Neubert, welcher sein Amt niedergelegt hatte. wurden Frl. v. Puttkamer und Herr Amtsvorsteher Neugebauer als Stellvertreter neugewählt, ebenfalls neugewählt wurden zum Schatzmeister Herr Dr. Grundmann und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Liebert. Zu Beisitzern wurden die Herren Forstmeister Wocher, Konditoreibesitzer Baehr wieder- und Dr. Pohl neugewählt. — Bekanntgegeben wurde, daß am Sonnabend, den 8. Mai in der Galerie ein Werbeabend in größerem Stile veranstaltet werden soll. Die Vorbereitungen hierzu werden vom Vorstande getroffen.

* **Der gesamten Belegschaft der Bergfreiheitgrube wurde heute gekündet.** Die Direktion der Königs- und Laurahütte beabsichtigt also doch, ab 1. Mai die Grube stillzulegen. Eine schwache Hoffnung besteht allerdings noch, daß die für Schmiedeberg so folgenschwere Kündigung noch einmal zurückgenommen wird, da die Verhandlungen in Berlin zwecks Aufrechterhaltung des Betriebes noch nicht abgeschlossen sind.

Brückenberg, 20. April. Von einem Fenster des Hotels Franzenshöh hatte ein Hotelgast einen Zigarettenstummel auf ein Automobil geworfen. Derselbe war zufälligerweise in die Falten des zurückgeklapten Verdecks gefallen und hatte dort sofort die Celluloidscheiben in Brand gesetzt. Da der Brand von Celluloidscheiben sich fast explosonsartig ausbreitet, und die heißen Stichflammen alle Gegenstände sofort zerstören, waren alle brennbaren Teile des Autos schon rettungslos vernichtet, ehe Umstehenden überhaupt erkennen konnten, was passiert war. Die Besitzer des (amerikanischen) Wagens konnten von Glück sagen, das sie sich nicht am Wagen befanden, da die sorglos weggeworfene Zigarette sie sonst in schwere Lebensgefahr gebracht hätte.

Neukemnitz, 20. April. Aus „Altersschwäche" stürzte hier ein noch bewohntes Haus ein. Zum Glück wurde aber niemand verletzt, sogar das Vieh konnte noch rechtzeitig aus dem Stall entfernt werden.

Rabishau, 20. April. Gestern vormittag rannte der Schulknabe Adler von hier beim Wettlaufen während der Turnstunde auf der Straße nach Hayne in ein Holzfuhrwerk. Von der Deichsel des Wagens an den Kopf gestoßen, kam der Knabe zu Fall, wobei ihm der Wagen über beide Beine fuhr. Mit der Tragbahre wurde der Verletzte von den Lehrern in die Wohnung der Mutter gebracht, wo ihm sogleich ärztliche Hilfe zuteil wurde. Vor etwa fünf Jahren war der auf Bahn beschäftigte Vater des Jungen vom Zuge überfahren und getötet worden.

Goldberg, 20. April. In der „Hedwigskapelle" in Rosendau, in der die Postagentur untergebracht ist, öffneten Einbrecher, obwohl in der Gaststube neben der Agentur Verkehr war, einen Schrank gewaltsam und entwendeten aus demselben etwa 1300 Mark. Sie konnten ungesehen mit ihrer Beute entkommen und sind bis jetzt auch noch nicht ermitelt werden.

Brieg, 20. April. (Merkwürdige Betrügerei.) Auf eigenartige Weise gelang jetzt die Entlarvung eines Betrügers. In Groß-Strehlitz wurde ein 27jähriger Mann, der Arbeitslose, Riesporek, aus Ohlau gebürtig, blutüberströmt und anscheinend bewußtlos im Bahnhofstunnel gefunden. Anscheinend war er die Treppe heruntergestürzt. Nun gelang es, zu ermitteln daß R. denselben Unfall auch in Leschnitz und in Brieg hatte. Er hat den Unfall nur vorgetäuscht, um für einige Zeit ein Unterkommen zu finden und Entschädigungsansprüche stellen zu können. Als man ihm dies im Krankenhause vorhielt, entfloh er.

Splitter

Die Frauen gleichen den Blumen; wenn mehrere zusammenkommen, gibt es gewöhnlich einen Strauß.

Unterschlagungen beim Autoverband.

Entlassung des ehem. Reichskommissars Dr. Sperling.

Beim Reichsverband der Automobilindustrie in Berlin sind in den letzten Tagen große Veruntreuungen aufgedeckt worden. Der 35 Jahre alte Kassierer des Verbandes, Bruno Schäufler, ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden, da er nach den bisherigen Feststellungen in den letzten zwei Jahren etwa 70 000 Mark durch falsche Buchungen unterschlagen hat. Der geschäftsführende Vorstand, der ehemalige Reichskommissar Dr. jur. Kurt Sperling, ist von der Direktion einstweilen seines Dienstes enthoben worden.

Der Reichsverband der Automobilindustrie teilt zu der Angelegenheit mit: Bevor zu der Sache Stellung genommen werden kann, muß erst das Ergebnis der im Gange befindlichen Untersuchung abgewartet werden. Schon jetzt aber müssen als völlig unzutreffend die Mitteilungen bezeichnet werden, die sich auf die Persönlichkeit des stellvertretenden Geschäftsführers im Reichsverband der Automobilindustrie, Albert Hilsmann, beziehen. Hilsmann ist nach wie vor als stellvertretender Geschäftsführer im Amt tätig und durch die Vorgänge in keiner Weise belastet.

Spritprozesse und kein Ende.

Weitere Vernehmungen im Weber-Peters-Prozeß.

§ Berlin, 20. April.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung im Sprit-Weber-Prozeß erklärte der Zeuge Oberingenieur Stecher ausdrücklich, daß keiner der Kopp'schen Betriebe so eingerichtet war, daß er 60 000—70 000 Liter Spiritus zu Lack verarbeiten könnte. Wenn auch entsprechende Apparate vorhanden gewesen sind, so waren sie nur eine Art Attrappe. Dann wurde von der Beschlagnahme bei Kopp gesprochen. [illegible] Sprit eines Tages von der Monopolverwaltung 33 Fässer [illegible] die er mit einem Wagen der Süddeutschen Weinvertriebsgesellschaft abfahren ließ. Eine Kriminalstreife bemerkte den Wagen und beobachtete nun, ob er nach Tempelhof fahren und ob der Sprit an einen „Interessenten" geliefert werde. Den Sprit, der zollbehördlich beschlagnahmt war, ließ Peters noch einmal polizeilich beschlagnahmen. Beyer hatte von Anfang an den Fehler gesehen und Peters darauf aufmerksam gemacht. Nachher hat Peters die Beschlagnahme wieder aufheben müssen. Nun behauptet die Anklage, Peters habe das nur zum Schein getan, damit der Zoll nicht heran- und Kopp den Sprit unvergällt verschieben konnte. Die Zeugen zu diesem Punkte können keine klaren Auskünfte geben.

Noch eine Anklage gegen Sprit-Weber.

In einer Konferenz zwischen dem Vorsitzenden des Schöffengerichts Berlin-Mitte, Landgerichtsdirektor Dr. Schultze, den Vertretern der Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten I und II und den Verteidigern ist beschlossen worden, die gegen Hermann Weber, Heinrich Weber und Albert Cantrup beim Landgericht II geführte Brandstiftungsaffäre an das Schöffengericht Berlin-Mitte zur gleichzeitigen Verhandlung mit dem dort gegenwärtig geführten Strafverfahren abzutrennen. Es ist nunmehr den beteiligten Personen die Anklageschrift zugestellt worden. Hermann Weber wird angeklagt der Brandstiftung, des Versicherungsbetruges und der schweren Urkundenfälschung, Heinrich Weber und Dr. Albert Cantrup werden der Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung und zum Versicherungsbetruge beschuldigt. Den Gegenstand der Anklage bildet die Feuersbrunst, durch die das Spritlager des Weber-Konzerns in Stahnsdorf bei Berlin vernichtet worden ist. Das Lager war mit etwa zwei Millionen Mark versichert.

Nah und Fern.

○ **Wieder eine Fememordverhaftung.** Oberleutnant Fuhrmann, gegen den die Polizei fahndet, weil er der Beteiligung an der Ermordung des Oberfeldwebels Wilms verdächtigt ist, hat sich selbst dem Untersuchungsrichter in der Fememordsache Wilms, dem Landgerichtsdirektor Graske, zur Verfügung gestellt und ist in Haft genommen worden. Fuhrmann gehörte der Schwarzen Reichswehr an und bekleidete den Posten eines Adjutanten beim Arbeitskommando Berlin.

○ **Ein Eisenbahnunglück verhütet.** Die Eisenbahndirektion Magdeburg teilt mit: Auf der Strecke Berlin—Magdeburg entdeckte ein Bahnbeamter, daß in der Nähe von Gerwisch am Gleis zwei Laschen abgeschraubt waren. Durch diese Entdeckung wurde ein größeres Unglück verhindert. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt.

○ **Schwere Verfehlungen eines Bürgermeisters.** Schwere Verfehlungen hat der Bürgermeister der Stadt Eckernförde in Holstein begangen. Zunächst ließ er sich aus den Überschüssen der dortigen Gasanstalt Tantiemen auszahlen. Trotzdem ihm in Verfolg der Angelegenheit die Vollmacht entzogen worden war, öffentliche Urkunden zu unterzeichnen, stellte er gegen das stattliche Honorar von 12 000 Mark einem dortigen Hotelier noch eine Hypothekenurkunde mit seinem Namen aus. Als er von den Stadtkollegien zu Eckernförde seiner Manipulationen wegen öffentlich zur Rechenschaft gezogen werden sollte, meldete er sich eines Nervenschocks wegen krank. Inzwischen hat der Regierungspräsident von Holstein eingegriffen und die Geschäfte der Stadt einem Beigeordneten übertragen.

○ **Ertappter Straßenräuber.** In Bordesholm bei Neumünster in Holstein wurde ein Straßenräuber auf frischer Tat ertappt. Der Räuber setzte sich zur Wehr und streckte den Landjägermeister Gutsmann durch einen Pistolenschuß in Herz nieder. Dann wurde der Verbrecher überwältigt und als ein 28jähriger, mehrfach vorbestrafter Matrose festgestellt.

○ **Schweres Autounglück.** Der 32 Jahre alte Chauffeur Arthur Siebner in Breslau unternahm mit fünf anderen Personen eine Schwarzfahrt. Auf der Rückfahrt vom Vorort Oswitz stieß der Kraftwagen beim Durchfahren der Kurve an der Rathenau-Brücke gegen einen Prellstein, stürzte um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, während die übrigen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Der Chauffeur ist im Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzungen gleichfalls verstorben.

○ **Drei Skifahrer beim Jungfraujoch vermißt.** Drei Skifahrer sind am letzten Donnerstag von Interlaken aus aufgebrochen, um die Tour Jungfraujoch—Oberaarjoch—Konkordiaplatz—Grimsel zu machen. Sie wollten am Sonntag zurück sein, kehrten aber bisher nicht zurück. Eine

Hilfskolonne ist bereits aufgebrochen, hat aber noch keine Spuren von den Vermißten gefunden.

⊙ **Wieder ein „Hungerkünstler" ausgebrochen.** In Wien ist der „Hungerkünstler" Nicky, der 34jährige Wilhelm Fuhrmann aus Deutschland, aus seinem Glaskasten ausgebrochen, nachdem er 16 Tage gehungert hatte. Er ging bald darauf in ein Kaffeehaus frühstücken. Interviewern erklärte er, daß er körperlich zusammengebrochen sei, da die Luft in dem Kellerlokal so schlecht gewesen sei. Wie verlautet, ist er von den sieben Leuten, die an seinem Gewinn teilnahmen, bei der Berechnung benachteiligt worden, und man vermutet, daß er deshalb sozusagen in einen Eßstreik getreten sei.

⊙ **Winterkälte in Italien.** In Palermo hat ein heftiger Sturm eingesetzt, der die Temperatur auf den Winterstand herabdrückte und zahlreiche Schäden an Häusern und Schiffen anrichtete. In einer nahegelegenen Ortschaft ging ein Hagelsturm nieder. Die Kälte dauert an.

⊙ **Explosionskatastrophe bei Padua.** Durch Explosion von Granaten stürzte in Bastelbaldo bei Padua ein Wohnhaus ein. Von den Bewohnern konnten fünf nur noch als Leichen aus den Trümmern geborgen werden; weitere drei Personen sind schwer verletzt.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Kreuzer „Hamburg" ist in Colon eingetroffen und hat nach dem planmäßig vorgesehenen Aufenthalt die Fahrt nach dem Panamakanal angetreten.

Wien. Am Montag wurden von der Wiener Polizei 15 Selbstmorde und Selbstmordversuche festgestellt. Bemerkenswert ist, daß auch ein 13jähriges Mädchen aus Furcht vor Zurechtweisung wegen schlechter Schulleistungen einen Selbstmord unternahm.

Wien. Die Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen hat beschlossen, eine Revision der österreichischen Gütertarife vorzunehmen, die durch die verringerten Frachteinnahmen notwendig geworden ist.

Paris. Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist ein Flugzeug der Luftlinie Sevilla—Lissabon bei Setubal abgestürzt. Zehn Passagiere wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Warschau. In dem Korruptionsprozeß gegen den ehemaligen Finanzminister Linde, der vor kurzem erschossen worden ist, und zwei seiner Mitarbeiter, die durch unkorrekte Kreditgewährung an Verwandte und Freunde den Staat um hohe Summen geschädigt haben, wurde das Urteil gesprochen. Die Mitarbeiter Lindes wurden zu ein bis zwei Jahren Gefängnis und zu hohen Schadensersatzsummen verurteilt. Die Entschädigungsansprüche des Staates an die Erben Lindes wurden in Höhe von rund 1½ Millionen Zloty im Urteil festgesetzt.

Leningrad. Das Luftschiff „Norge" verläßt am 21. April Leningrad. Es will in 40 Stunden direkt nach Spitzbergen fahren.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Kongreß für Rettungswesen.** In der Zeit vom 7.—11. September 1926 findet in Amsterdam der 3. Internationale Kongreß für Rettungswesen und erste Hilfe bei Unfällen statt. Um eine starke Beteiligung Deutschlands sicherzustellen, hat sich auf Anregung der niederländischen Regierung ein deutsches Nationalkomitee gebildet, dessen Vorsitzender der Präsident des Reichsgesundheitsamtes ist. Die Anschrift des Komitees ist Berlin NW. 23, Klopstockstr. 18, Reichsgesundheitsamt. Anfragen, die das Rettungswesen in Bergwerken betreffen, können, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, an das Grubensicherheitsamt im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Berlin W. 9, Leipziger Straße 2, gerichtet werden.

k. **Die Postwoche in Berlin.** Reichspostminister Dr. Stingl eröffnete die „Fünfte post- und telegraphenwissenschaftliche Woche". Diese Veranstaltung, die alljährlich im Frühjahr und im Herbst aus allen Teilen des Reiches mehrere hundert Postbeamte nach Berlin ruft, findet in der Verwaltungsakademie Berlin statt. Es ist eine Schulungswoche, um die Beamtenschaft über die schwebenden Fragen — diesmal sind es besonders Wirtschaftsfragen — besser als es durch Erlasse und Verfügungen geschehen kann zu unterrichten.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Berliner Arbeitslosigkeit nimmt zu.) Die Arbeitslosenziffer in Berlin weist wieder eine Steigerung auf, und zwar um rund 2500 Personen. Am stärksten zeigt sich das Sinken des Beschäftigungsgrades in der Industrie. Die erhöhte Aufnahmefähigkeit in der Landwirtschaft und in den Gärtnereien konnte die Zunahme der Arbeitsuchenden nicht ausgleichen. Hinzu kommt noch, daß die Neubautätigkeit noch nicht recht in Gang gekommen ist.

Kalkutta. (Jutearbeiterstreik in Kalkutta.) Rund 35 000 Arbeiter, die in den Jutefabriken beschäftigt sind, sind in den Streik getreten, um gegen die geplante Herabsetzung der Löhne zu protestieren.

Spiel und Sport.

N. **Die Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft.** Der Deutsche Fußballbund teilt mit, daß die Paarungen zur Deutschen Meisterschaft wie folgt festgesetzt worden sind: Hertha-BSC.—VfB. Königsberg in Berlin, Nordennordwest-Berlin—VfR. Köln in Köln, Holstein (Kiel) oder Hamburger SV.—Titania Stettin in Kiel bzw. Hamburg, Fortuna (Leipzig)—Bayern (München) in Leipzig, SVg. Fürth—Viktoria (Forst) in Fürth, Breslau 08—Dresdener SC. in Breslau, Hamburger SV. oder Holstein (Kiel)—Duisburger SV. oder Schwarz-Weiß-Essen in Duisburg bzw. Essen, BV. Altenessen—FSV. Frankfurt oder VfR. Mannheim in Frankfurt bzw. Mannheim. Diese 16 Meisterschaftsanwärter treffen sich am 16. Mai.

N. **Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft.** Am kommenden Sonntag trägt die D. T. ihre Waldlaufmeisterschaft in Stuttgart aus, an der sich weit über 100 Turner beteiligen werden. Eine Voraussage fällt diesmal sehr schwer, und es scheint nicht ausgeschlossen, wenn ein ganz neuer Mann Waldlaufmeister der D. T. wird.

N. **Holländische Schwimmermannschaft nach Deutschland.** Der in der Schwimmwelt bekannte holländische Verein De Maaß Rotterdam unternimmt in der kommenden Saison eine Tournee durch Deutschland und wird die verschiedensten Städte des Reiches berühren.

Sp. **Aus Versehen 65 000 Frank gewonnen.** Bei den letzten Rennen in Saint Cloud startete in der letzten Konkurrenz, dem Prix du Saussay, einem Flachrennen über 2400 Meter, als letzter Außenseiter der dreijährige „Murols", im Besitz eines Herrn André Avril und geritten von dem Jockei Ollier. Die Chancen, dieses Pferdes waren als negativ betrachtet worden, aber „Murols" machte alle Voraussagen zunichte und gewann das Rennen ohne große Schwierigkeiten gegen 19 Gegner. Die Gattin eines Rennstallbesitzers, die aus Versehen „Murols" gewettet hatte, und zwar 20mal auf Sieg und viermal auf Platz, gewann 65 606 Frank, wohl die größte Summe, die seit langer Zeit von einem einzelnen Wetter von der Auszahlkasse abgeholt worden ist.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. April.

* **Börsenbericht.** Bei ziemlich stillem Geschäft machte sich eine gewisse Erholung geltend, namentlich auch infolge von Auslandskäufen. Immerhin war die Haltung nicht ganz einheitlich und die Kursveränderungen hielten sich überall in engen Grenzen. Der Geldmarkt ist flüssiger als je; die Sätze stellten sich für tägliches Geld auf 3,50—5 %, für monatliches Geld auf 5,50—6,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,31—168,73; Danz. 80,90 bis 81,10; franz. Frank 13,81—13,85; belg. 15,24—15,28; schweiz. 80,99—81,19; Italien 16,87—16,91; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 109,83—110,11; norweg. 91,49 bis 91,71; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,17 bis 59,31; poln. Zloty (nichtamtlich) 40,69—40,91.

* **Produktenbörse.** Die Nachrichten von den Auslandsmärkten wiesen nur mäßige Abschwächungen auf und übten hier geringen Einfluß aus. Die Offerten des Inlandes haben sich für Brotgetreide wenig gemehrt, besonders Weizen bleibt sehr knapp, anderseits sind aber auch Käufer für prompte wie für spätere Lieferung infolge der hohen Preise sehr vorsichtig geworden. Erwähnenswert ist, daß neuer Uckermärker Inlandsweizen auf Lieferung im August bis erste Hälfte September etwas über Septemberpreis zum erstenmal gehandelt wurde. Auslandsforderungen von Kanada leicht ermäßigt, von Argentinien für Weizen wenig verändert, für Futtergetreide eher befestigt. Im Zeitgeschäft waren einige Preisabbröckelungen zu verzeichnen. Roggen hatte ruhigen Verkehr bei mäßiger Abschwächung der Preise. Gerste wird vorsichtiger als bisher gekauft und war eher etwas billiger zu haben. Auch Hafer zeigte leicht abgeschwächte Tendenz. Mehl hatte ziemlich allgemein ruhigeren Verkehr. Futterartikel waren nicht viel verändert.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	20. 4.	19. 4.		20. 4	19. 4.
Weiz., märk.	—	293-298	Weizkl.f.Brl.	11,2-11,5	11.2
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	12-12 2	12,0-12,1
Rogg., märk.	177-182	177-182	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	32-39	32-39
Braugerste	200-215	200-216	kl.Speiseerbs.	27,5-30	27,5-30,0
Futtergerste	175-193	175-193	Futtererbsen	23-27	23-27
Hafer, märk.	194-204	195-205	Peluschken	22-25	22-25
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	29-32	29-32
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,7-12,7	11,7-12,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5
Bln.br.inkl.			Seradella	38-42	38-42
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,5-15	14,5-15,0
Mrk.ü.Not.	38,2-40,5	38,2 40,5	Leinkuchen	18,8-19,2	18,8-19,2
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,8-10,1	9,7-10
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	19,6-20,0	19,8-20,2
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	26-27,5	26-27,5	Kartoffelflck.	16,3-16,6	16,3-16,6

* **Butternotierungen.** 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,45, abfallende Butter 1,25 M.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 1,15 bis 1,70, desgl. Haferstroh 1,15—1,60, desgl. Gerstenstroh 1,15 bis 1,55, desgl. Weizenstroh 1,15—1,60, Roggenlangstroh 1,60 bis 1,95, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,25—1,65, Häcksel 1,75—2,10, handelsübliches Heu 2,80—3,30, gutes Heu 3,40—4, Mielitzheu, lose 2,50—3, Kleeheu, lose 4—4,50.

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3,30—4,30 Uhr.

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Schützengilde. Im Monat April Schießen beim Kameraden Maiwald („Viktoria").

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends von 8 Uhr an Singen im „Goldenen Löwen".

Fremdenheim-Rechnungen
in Blocks mit Durchschlag
Fremden-An- u. Abmeldescheine
hält vorrätig
Buchdruckerei P. Fleischer.

Frauen
Leibbinden auch nach Mass
Monats- und Vorfallbinden, Spülapparate, auch sämtliche Gummiwaren für Damen und Herren. Man wende sich vertrauensvoll an Sanitätshaus Frau Wagner, Bautzen, Vor dem Schülertor 9. — Preisliste gegen Rückporto.

Mädchen
14—16 Jahre alt, das zu Hause schlafen kann, für leichte häusliche Arbeiten gesucht.
Bahnhofswirtschaft Bad Warmbrunn.

ERFINDER
Selbstanmeldung, Fabrikation, Vertrieb oder Barverkauf f. alle Staaten
Anleitung durch
Walter & Co.
Breslau 2.

Bestes Mittel gegen Husten
Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh
7000
Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung. Von Millionen Menschen in täglichem Gebrauch. Schützen vorzüglich vor jeder Erkältung, deshalb sollten Sie dieses vorzügliche Hustenmittel stets bei sich führen.
Beutel 40, Dose 90 Pf.
Achten Sie auf die Schutzmarke. — Zu haben bei
Hermann Jäschke, Germania - Drogerie
und wo Plakate sichtbar.

Wachstuch, Tischdecken
Tischgedecks, Handtücher
Werner, Warmbrunn

Soeben neu!
BEYERS Mode Führer
Sommer 1926
Band I: Damenkleidung
Band II: Kinderkleidung
Preis: Band I 1.50 M, Band II 1.— M
Überall zu haben, wo nicht, unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig

la Eiderfett-Käse
9 Pfund — 6 Mark franko
Dampf-Käse-Fabrik Rendsburg

Oberhemden, Einsatzhemden
Macco-Wäsche, Krawatten
Werner, Warmbrunn

Entrupal ein Haarwasser von ausgezeichneter Wirkung ist ständig vorrätig in der
Kronen-Apotheke, Herischdorf.

Der Traum der Frau:
Eine hübsche Bluse
Beyers Blusenführer
bringt 60 wunderhübsche Modelle
Preis: Mk. 1.20
Reichhaltiger Schnittbogen, vielfarbiger künstlerischer Umschlag. Zum Eigenbesitz wie zum Geschenk gleich geeignet.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst unter Nachnahme vom
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG T

Schloss-Apotheke in Warmbrunn.
Kronen-Apotheke K. Tschanter.